

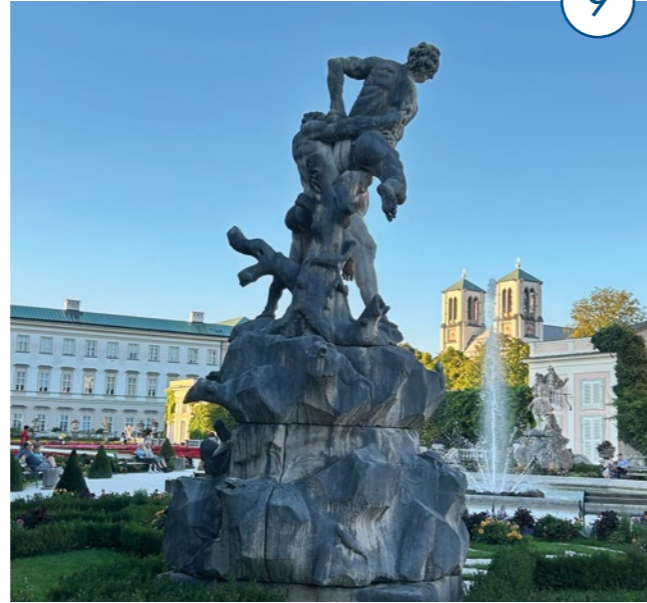
ST-PETERS-FRIEDHOF

Davon, dass Trakl vom Gang durch diesen Friedhof beeindruckt war, zeugt nicht nur ein Gedicht mit dem Titel „St.-Peters-Friedhof“, das auf einer Tafel beim bergseitigen Eingang nachzulesen ist, sondern auch andere Stellen in seinem Werk, zum Beispiel im Gedicht „Sebastian im Traum“. In der Prosadichtung „Traum und Umnachtung“, die autobiographische Elemente enthält, heißt es: „Am Abend ging er gern über den verfallenen Friedhof, oder er besah in dämmernder Totenkammer die Leichen, die grünen Flecken der Verwesung auf ihren schönen Händen.“



MÖNCHSBERG

Dieser zentrale Salzburger Stadtberg hat einem der Gedichte Trakls den Titel gegeben: „Am Mönchsberg“, nachzulesen auf der Bastei oberhalb des Stiftes St. Peter, Aufgang vom Toscaninihof. Der Mönchsberg war für Trakl ein Ort des Rückzugs aus den Ansprüchen von Familie und Schule bei längeren Spaziergängen.



MIRABELLGARTEN

An der Ostseite des Gartens ist Trakls Gedicht „Musik im Mirabell“ auf einer Marmortafel nachzulesen. Es zeigt, wie das Unheimliche in eine ästhetisch überhöhte Parklandschaft einzieht - und mit ihm auch ein „Fremdling“, als den Trakl sich selbst gesehen hat.



HECKENTHEATER

Vor seiner Pubertätskrise ist Trakl vermutlich im Heckentheater aufgetreten. Im Gedicht „Naturtheater“ wendet er den Blick zurück in diese Kindheit und entwickelt eine für ihn bestimmende Daseinsperspektive.

EISENBAHNBRÜCKE

Mit Freunden oder allein ging Trakl gerne den Salzachkai Richtung Maria Plain entlang. Hinter der Eisenbahnbrücke ist stelenartig das Gedicht „Vorstadt im Föhn“ angebracht; es enthält Bilder des städtischen Schlachthofes, der sich an der Stelle des dahinter liegenden Fernheizwerkes befand. Weiter flußabwärts ist ein Fußgängersteg nach dem Dichter benannt („Traklsteg“).



HELLBRUNN

Georg Trakl hat den Hellbrunner Schlosspark gerne aufgesucht, und es wird berichtet, dass er sich sogar über Nacht im Park habe einschließen lassen. Darauf verweisen zwei Gedichte: „In Hellbrunn“ und „Die drei Teiche in Hellbrunn“. Letzteres ist in der 2. Fassung auf einer Tafel am Oktogon festgehalten. (Die Handschriften beider Fassungen befinden sich in der Forschungs- und Gedenkstätte im Geburtshaus.) Der südlich von Hellbrunn gelegene Ort Anif hat den Titel für ein Gedicht im Zyklus „Siebengesang des Todes“ abgegeben.

Bilder von allen Gedichttafeln unter www.kulturvereinigung.com

GEORG TRAKL FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTE der SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG

Waagplatz 1a | 5020 Salzburg | +43 662 845346

trakl-gedenkstaette@kulturvereinigung.com

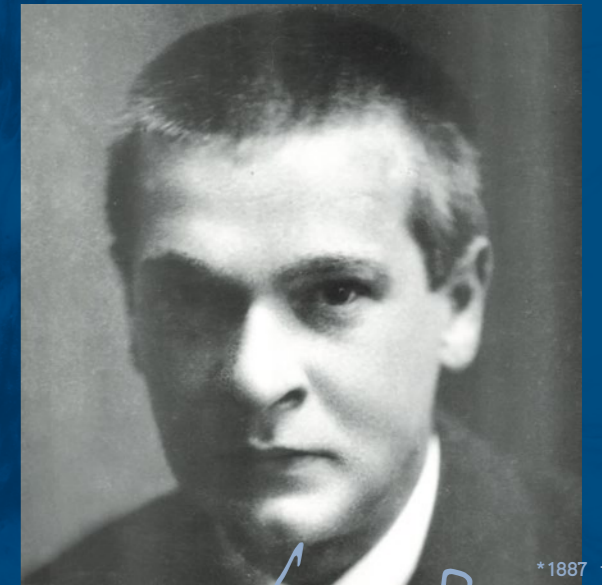
www.kulturvereinigung.com

Fotos: Gabriele Mendelson



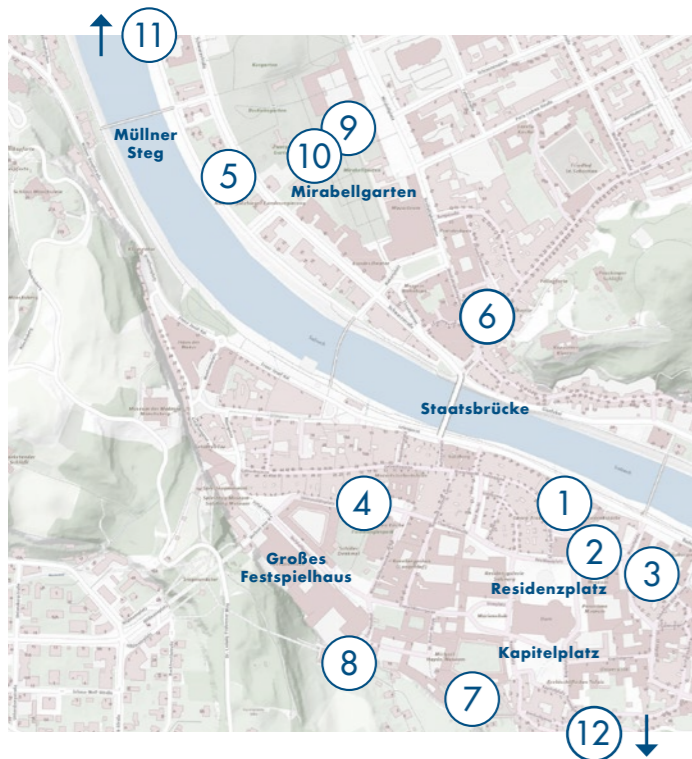
SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

WEGE MIT GEORG TRAKL



*1887 †1914

Georg Trakl



Georg Trakl (1887-1914) ist in Salzburg geboren und hat bis zum 21. Lebensjahr bei seiner Familie in dieser Stadt gelebt. Auch später ist er für unterschiedlich lange Aufenthalte hierher zurückgekommen. Prägende Erfahrungen des Dichters sind daher mit Ortlichkeiten dieser Stadt verbunden und haben ihren Niederschlag in seinen Gedichten und Prosatexten gefunden. Einige Gedichte nennen Ortlichkeiten Salzburgs im Titel, andere werden in ihrer Bildersprache von der Architektur und der Atmosphäre der Stadt mitbestimmt. Neun Gedichttafeln an „Trakl-Orten“ sind als Hinweis darauf gedacht, wobei allerdings zu bedenken bleibt, dass Trakl auch dort, wo er von äußeren Anregungen ausging, in seinen Gedichten stets innere menschliche Zustände gestaltet hat. Sein Schulfreund Erhard Buschbeck sagte über ihn, Dichten sei seine „innerste Angelegenheit und einsamste Verpflichtung“ gewesen. Trakl ist gerne spazieren gegangen, allein oder mit Freunden, mit denen er literarische und weltanschauliche Fragen erörterte. Oft kehrte er von solchen Spaziergängen auch mit Gedichtentwürfen zurück, die er flüchtig auf Papier notiert hatte, das er zufällig bei sich trug. Denn er arbeitete nicht nur an seinem Schreibtisch, sondern beinahe überall, wo er war, an seinen Gedichten. „Wege mit Trakl“ verstehen sich als Anstoß, den vielfältigen Dimensionen dieser Poesie nachzuspüren.

GEBURTSHAUS Waagplatz 1a

Die Eltern Georg Trakls übersiedelten 1879 mit dem Sohn Wilhelm aus der ersten Ehe des Vaters von Wiener Neustadt nach Salzburg. Sie bezogen zunächst kurzzeitig zwei Wohnungen am rechten Salzachufer und zogen im Herbst 1885 in das „Schaffnerhaus“ am Waagplatz, wo Georg am 3. Februar 1887 als viertes Kind seiner Eltern Tobias und Maria zur Welt kam. Er verbrachte im I. Stock des zur Salzach hin liegenden Traktes seine ersten sieben Lebensjahre. Heute ist hier die Forschungs- und Gedenkstätte der Salzburger Kulturvereinigung untergebracht, wo Dokumente zu Leben und Werk gesammelt und ausgestellt werden. Sie ist im Rahmen von Führungen zugänglich (werktags Mo-Fr um 14 Uhr, Sondertermine nach Vereinbarung). Hier hat auch das Internationale Trakl-Forum seinen Sitz. Im Hof ist das Gedicht „Die schöne Stadt“ auf einer Bronzetafel zu lesen.



WOHNHAUS Mozartplatz

Der Vater Tobias Trakl war von Beruf Kaufmann und arbeitete zunächst als Prokurist der Firma Carl Steiner in der Judengasse. 1894 machte er sich selbständig und eröffnete im Haus am Mozartplatz (heute ein Cafe) eine große Eisenwarenhandlung. Die Familie wohnte im weitläufigen I. Stock, wo ihr mehr als zehn Zimmer samt Nebenräumen zur Verfügung standen. Hier lebte Trakl bis zum Beginn seines Studiums in Wien (1908) und hielt sich auch später immer wieder in seinem Elternhaus auf. Das Geschäft ging bis zum Tod des Vaters (1910) gut, 1913 musste es aber aufgelöst werden. 1917 wurde auch das Haus verkauft.



GARTEN Pfeifergasse 3

Um den Kindern Bewegung im Freien zu ermöglichen, pachtete der Vater einen Garten in der nahe gelegenen Pfeifergasse 3, in dem sich auch ein Gartenhäuschen, ein „Saeftl“, befand, das bis heute erhalten geblieben ist. Trakl soll hier manche seiner Jugendgedichte geschrieben haben. Für Begleitung und Beaufsichtigung der Kinder war eine französische Gouvernante zuständig, die den jungen Georg für die französische Literatur interessieren konnte. Der Garten ist nicht öffentlich zugänglich.

SCHULE Universitätsplatz

Im Herbst 1892 trat Georg Trakl fünfjährig in die Übungsschule der Lehrerbildungsanstalt am Universitätsplatz ein. Anschließend besuchte er das k.k. Staatsgymnasium, das ebenfalls im Studiengebäude untergebracht war. Wiederholte Schwierigkeiten, vor allem in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch, veranlassten ihn 1905, die Schule vorzeitig zu verlassen und die Apothekerlaufbahn einzuschlagen. Heute befinden sich im Studiengebäude Einrichtungen der Universität.



EVANGELISCHE CHRISTUSKIRCHE Salzachkai

Die Eltern Trakls waren Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde. Mehrere Kinder erhielten hier die Taufe; Georg wurde jedoch am 8. 2. 1887 zu Hause getauft, konfirmiert wurde er aber am 15.7.1900 in der Kirche. Die Gedichttafel „Ein Winterabend“ neben dem nordseitigen Eingang erinnert daran. Während der Schulzeit besuchte er im benachbarten Pfarrhaus nachmittags zweimal wöchentlich den Religionsunterricht, was ihm eine gewisse Sonderstellung in der Klasse eintrug.

APOTHEKE Linzer Gasse

Nach der siebten Gymnasialklasse entschloss sich Georg Trakl, Apotheker zu werden. Für das Studium der Pharmazie brauchte man damals nicht die Matura; Voraussetzung war aber ein Praktikum, das Trakl von 1905-1908 in der Apotheke „Zum weißen Engel“ in der Linzer Gasse (heute „Engel-Apotheke“, jetzt im benachbarten Haus) absolvierte. In diese Zeit fielen seine ersten Versuche, sich als Dichter in der Salzburger Öffentlichkeit einen Namen zu machen (Dramen im Stadttheater, Gedichte in Tageszeitungen). Nach Studium und Militärdienst in Wien arbeitete er hier nochmals im Herbst 1911 für einige Wochen als Rezeptuar. Neben dem ehemaligen Eingang ist das Gedicht „Im Dunkel“ angebracht.

